



Eine Schneeflocke für Hiro

Alle Roboter waren gleich. Dieser Roboter ist anders!

Draußen ist es ganz still. Die Blätter sind schon alle von den Bäumen gepurzelt. Der Himmel ist strahlend weiß. Bald wird es schneien. Bald ist Weihnachten. Hiro mag die Weihnachtszeit. Er mag die Lichter, die abends überall in der Stadt leuchten und deren Widerschein in den Fenstern der Fabrik funkelt wie Sternenlicht. Er mag es, wenn der alte Joschka ihm das Märchen von der Schneekönigin erzählt. Er mag es, wie die Luft nach Zimt und Honig duftet, jedes Mal, wenn er die Keksdose öffnet.

Vor allem aber mag er es, sich die Bauchlade voll mit Büchern zu packen und die Kekse des alten Joschka zu naschen.

Doch in diesem Jahr ist Hiro besonders aufgeregt.

Denn vor einer Woche kam ein Brief in der Fabrik an.

Und als der alte Joschka ihn gelesen hatte, murmelte er: „Hm, was für eine Überraschung.“

„Eine Überraschung?“, fragte Hiro und Pi schwirrte aufgeregt um den Brief herum.

„Oh ja“, sagte der alte Joschka. „Eine echte Weihnachtsüberraschung!“

„Was ist es, was ist es, was ist es?“, wollte Hiro ungeduldig wissen.

Pi platzte beinahe vor Neugierde.

„Es wird einen Weihnachtsmarkt geben“, sagte der alte Joschka.

Hiro machte große Augen.

„Die Fabrik wird festlich geschmückt. Das große Tor wird geöffnet und die Menschen der Stadt dürfen zu uns kommen und sich umsehen“, erklärte Joschka.

„Ein Weihnachtsmarkt“, flüsterte Hiro. „Ein echter Weihnachtsmarkt.“

Von diesem Tag an kamen jeden Tag Pakete in der Fabrik an. Zuerst kamen unzählige Lichterketten und Sterne aus Glas und Silber. Dann klingklangen Weihnachtslieder aus den Lautsprechern der Fabrik. Der Bäcker lieferte Kekse, die aussahen wie Hiro. Ein ziemlich langer roter Teppich rollte beim Tor herein. Und eines Morgens standen zwei riesengroße Silbertannen vor dem Tor, als wären sie hier über Nacht gewachsen.

Der alte Joschka, Hiro und Pi hatten alle Hände voll zu tun. Sie schmückten die Fenster mit den Lichterketten und hängten die Sterne an die Decke der großen Halle.

Sie lauschten der Weihnachtsmusik. Sie fegten den roten Teppich.

Schließlich funkelt die graue Fabrik ganz und gar silbern.

Es ist so weit!

Auf dem Platz vor der Fabrik drängeln sich die Menschen aus der Stadt.

Der Maronibrater der Stadt steht am Eingang und verteilt heiße Kastanien an die Kinder.



Hiro kann es kaum erwarten. Gemeinsam mit den anderen Robotern steht er in Reihe und Glied am Fließband. Pi hat sich zwischen den Sternen an der Decke versteckt und funkelt stolz.

Niemand weiß, dass in Hiros Bauchlade das Buch mit dem Märchen von der Schneekönigin steckt. Dann öffnet der alte Joschka das Tor.

Sofort strömen die Menschen in die Fabrik. Es duftet nach Keksen. Musik liegt in der Luft.

Hiro rührt sich nicht. Er hält g-a-n-z s-t-i-ll. Doch er beobachtet alles. Die Menschen bestaunen die Roboter. Immerhin: Ein MoBoX ist der modernste Roboter der Welt. Das perfekte Weihnachtsgeschenk! Sie sehen keinen Unterschied zwischen ihm und den anderen. Für sie sehen alle Roboter gleich aus. Da steht plötzlich ein Kind vor Hiro. Die Mütze tief in die Stirn gezogen schaut es ganz genau hin. Hiro hält g-a-a-a-a-n-z s-t-i-ll. Doch das Kind lässt nicht locker. Es rückt ganz nah an Hiro heran und blickt ihm direkt in die Augen. Da geschieht es: Hiro muss blinzeln!

„Mama, Papa, schnell, hierher, hierher, hierher!“, ruft das Kind. Pi fällt vor Schreck fast von der Decke. Schon sind die Eltern des Kindes an seiner Seite.

„Was ist denn passiert?“ und „Alles in Ordnung?“, fragen sie.

„Der Roboter da-da-da!“, erzählt das Kind aufgeregt, „der ist anders als die anderen!“

„Aha!“ und „Na sowas“, sagen die Eltern.

„Ehrlich!“, sagt das Kind. „Er hat geblinzelt. Ganz echt!“

Die Eltern lächeln. „Aha“ und „Na sowas“, sagen sie noch einmal.

„Den wünsche ich mir zu Weihnachten! Nur den. Sonst nichts!“, ruft das Kind. „Mit dem möchte ich Weihnachten feiern. Das ist mein allerallerallereinzigster Wunsch!“

Doch die Eltern schütteln beide den Kopf.

„Das kommt nicht in Frage“ und „Das geht nicht“, sagen sie.

„Aber warum nicht??“, ruft das Kind.

„Weihnachten ist ein Fest der Familie. Das ist ein Roboter.“ und „Seine Familie sind die anderen Roboter. Denn alle Roboter sind gleich“, sagen die Eltern.

„Aber ...“, sagt das Kind. Doch schon ziehen seine Eltern es mit sich fort.

Die Fabrik schließt.

„Alles gut?“, fragt der alte Joschka, der Hiro nicht aus den Augen gelassen hat. Doch Hiro fühlt sich seltsam traurig. Er sieht sich die anderen Roboter genau an. Sie sehen alle aus wie er. Er ist einer von ihnen. Oder?

„Sind alle Roboter gleich?“, fragt er.

„Was glaubst du?“, fragt der alte Joschka.



Da fängt es an zu schneien. Ganz leise fallen die Flocken vom Himmel.
„Komm“, flüstert der alte Joschka. „Ich zeige dir etwas!“
Er nimmt die Hand des kleinen Roboters und geht mit ihm vor das große Tor.
In seiner Hand hält er eine Lupe.

„Siehst du die Schneeflocken?“, fragt er.
Hiro nickt.
„Sie sehen alle gleich aus, nicht wahr?“, fragt der alte Joschka.
„Mhm“, murmelt Hiro.

„Dann sieh doch auch mal ganz genau hin“, sagt der alte Joschka
und reicht Hiro die Lupe.
Hiro blickt durch das Glas. Und was er da sieht, kann er kaum glauben.
Keine der Schneeflocken gleicht einer anderen.
„Such dir eine aus“, sagt der alte Joschka. „Sie ist wie du, wie wir alle: einzigartig!“

Und während Hiro an diesem Abend an seine Schneeflocke denkt, zeichnet ein Kind
in der Stadt ein Bild von ihm und weiß, dass es ihn gibt.

